Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 4

Artikel: Vom Korn zum Brot
Autor: Glaus, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528184

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Rahmen dieser Arbeit zu sprengen, die ja das Thema nur in allgemeiner Form beleuchten will.

Quellen:

E. Obst, Lehrbuch der allgemeinen Geographie, Band VII: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie.

Seydlitz, Weltwirtschaft 5 M.

– Landschaft und Wirtschaft 6.

– Allgemeine Erdkunde 5.

E. Uhl, Land und Leute gestalten die Wirtschaft.

Kirchgraber, Weltwirtschaftsgeographie.

E. Schütz, Wirtschaftskunde der Schweiz.

Vom Korn zum Brot

Irma Glaus, St. Gallen

Volksschule

Mit der Veröffentlichung der Arbeit ‚Vom Korn zum Brot' möchten wir wiederum Lehrkräften der Unter- und Mittelstufe Anregungen geben zur Durchführung eines äußerst dankbaren und zeitgemäßen Gesamtthemas. Die Arbeit erscheint im Teil ‚Volksschule'. *Hedy Hagen*

Sachunterrichtsthemen:

1. Nur ein Stücklein Brot!

Auf der Straße liegt ein Stücklein Brot. Wir finden es. Vielleicht haben es Kinder weggeworfen, vielleicht verloren. Was sollen wir tun? Liegenlassen? Fortwerfen? Mitnehmen? – Die Kinder entscheiden sich zum Mitnehmen. Wir legen es in den Futterkorb für die Vögel im Stadtpark. Das Brot ist ein Geschenk Gottes. Wir beten ja jeden Tag darum. Also wollen wir es ehren und Sorge tragen dazu. Die Tierlein sind auch froh drum. – Wie kann man auch Brot fortwerfen! Es ist so gut! Ganz besonders gern hab' ich die Rinde – die schmeckt so fein. – Ich hab' nicht gern so hartes Brot. – Aber ich! – Hartes Brot ist gut für die Zähne. «Hartes Brot ist nicht hart – aber kein Brot ist hart.» Das stand einmal beim Bäcker auf einem Plakat.

Wir wollen für unser Brot auch danken. – Wem? – Der Mutter, die uns das Brot schneidet, dem Bäcker, der es bäckt, dem Bauer, der es pflanzt, dem Müller, der das Korn mahlt, dem lieben Gott, der es wachsen läßt. (Gedicht: Ihr lieben Kinder alle...)

2. Viel Arbeit liegt darin

a) Vom Pflügen

Kaum sind im Herbst die Felder leer, fährt der Bauer aufs Feld hinaus. Er will pflügen, den Boden bereit machen für die Wintersaat. Manchmal besorgt er diese Arbeit erst im Frühling. (Wenn irgend möglich, schauen wir ihm zu, sonst gibt es einen Lehrfilm.)

Der Pflug hat ein scharfes, gebogenes Messer. Tief greift es in die Erde. Die Stoppeln verschwinden, und die braune Erde kommt herauf. Auch viele Würmer und Engerlinge liegen da. Die sind für die Krähen. Da fliegen sie auch schon herbei. Hei, das gibt ein feines Fressen. (Aus einem Schüleraufsätzchen.)

b) Vom Eggen

Nun kommt das Eggen an die Reihe. Die Egge ist ein viereckiger, großer Rechen mit scharfen Zacken. (Bild der Egge.)

c) Vom Säen

Nun ist der Acker zum *Säen* bereit. Der Bauer bindet den Säsack um. Der ist mit Körnern gefüllt. Er greift tief in den Sack. Mit jedem Schritt wirft er eine Handvoll Körner aus. Sie fallen in die weiche Erde. Der Bauer freut sich. Er denkt schon an das neue Korn. Darum macht er ein frohes Gesicht. Er betet sicher dabei um den Segen vom lieben Gott. – Wir säen auch! Vielleicht haben wir ein Gärtchen, sonst richten wir im Sandkasten ein ‚Feld' her.

Es wächst das Brot

Das kleine Körnlein liegt nun im Boden in seinem weichen, feuchten Bettchen. Hier darf es schlafen, bis der Frühling kommt. Wie ist es doch so klein und hart. – Und doch: bald gucken winzige grüne Spitzchen aus der Erde hervor. ‚Unser Acker' ist mit einem blaßgrünen Schleier bedeckt. Sieht das schön aus! Wie muß sich erst der Bauer freuen, wenn er sieht, daß die Saat erwacht.

Regen, Wind und Sonnenschein helfen dem Korn wachsen. (Gedicht: Der Wettermacher, von E. Wechsler, siehe unten Seite 143.) Das Korn blüht. – Winzige Goldstäubchen wehen durch die Luft.

e) Vom Leben im Getreidefeld

Ganz verborgen im hohen Wald der Halme leben im Kornfeld allerlei Gäste. Es sind dies die Blumen und die Tierlein. Den Mäuslein gefällt es sehr gut. Hier finden sie genügend Nahrung. Auch der Hamster wohnt da, dann die vielen Käfer, Ameisen, die Grille und der Wurm. Sogar Hase und Reh verstecken sich hier.

Und erst die vielen schönen Blumen: Mohn, Rittersporn, Teufelsauge, Kornblume usw. Doch denk daran: Das Blumenpflücken ist hier nicht erlaubt.

f) Das Korn reift

An einem heißen Sommertag schreitet der Bauer um das Feld. O wie schön leuchtet es in der Sonne. Der Wind streicht leise drüber hin. Die Halme wogen im Wind. Das ganze Feld sieht aus wie ein goldenes Meer. Der Bauer läßt ein paar Ähren durch die Hände gleiten. Sie knistern. Er nimmt ein Körnlein zwischen die Finger und zerdrückt es. Aha, es ist hart und reif. Die Zeit der Ernte ist da. – Beim Feld stehen wir staunend, betend, dankend.

g) Kornernte

Nun nimmt der Bauer die Sense vom Haken Er schraubt das Senseblatt ab. Er legt es auf den Dengelstock. Päng, päng, tönt es durch das Dorf. Er dengelt seine Sensen. Sie dürfen keine Scharten haben. Sie müssen gut schneiden.

Am frühen Morgen ziehen die Schnitter auf das Feld hinaus. Unter dem Schwung der Sensen fallen die Halme. Sie zittern und schwanken. Wenn das Korn geschnitten ist, kommen die Binderinnen. Sie nehmen die Halme zusammen und binden sie zu Garben. Die Buben werfen die Stricke auf den Boden und helfen tüchtig mit. Die Garben werden zu Puppen zusammengestellt und aufgerichtet. Alle müssen tüchtig schwitzen. Die Erntezeit ist eine strenge Zeit. Dafür schmeckt auch der Znüni ganz besonders gut. Faule Arbeiter kann der Bauer nicht brauchen.

De Micheli mit em chrumme Sicheli,
goht i d'Ern und schnitt nöd gern,
nimmt der Loh und lauft dervo
und loht der Bur im Acker stoh.

Nach ein paar Tagen holt der Bauer die Garben heim. Er lädt sie auf den Wagen. Hei, das gibt ein prächtiges Fuder. Die Kinder dürfen zuoberst auf dem Fuder sitzen. Vorher aber mußten sie tüchtig schaffen. – Vorsichtig fahren sie mit der kostbaren Last heim. Unterdessen lesen die Kinder die liegengebliebenen Ähren auf. Nach altem Brauch dürfen auch die Armen die Ähren auflesen und heimnehmen.

h) Erntedank

Wenn die Ernte glücklich unter Dach gebracht ist, wird fast überall das Erntefest gefeiert. Am Morgen mit Dankgottesdiensten in der Kirche. (Bettag.) Nachher zu Hause mit Spiel und Tanz und Festessen.

i) Vom Dreschen

Bald erklang nun früher aus der Scheune das Ticktack der Drescher. Im Takt schwangen sie die Dreschflegel. Heute wird fast überall mit der Maschine gedroschen. Das geht viel rascher, aber es ist weniger gemütlich. Mit selbstgebastelten Dreschflegeln dreschen wir selber. (Wir schauen den Film vom Dreschen an, da sehen wir beide Arten von Dreschen.)

Der Müller

Die idyllische Mühle, die unten am Bach stand, kennen wir leider nicht mehr. Daher betrachten wir gutes Bildmaterial. Die Kinder bringen selbst solche Bilder mit. (Natürlich basteln wir mit den Buben ein Wasserrad. Damit können wir den Kindern einen kleinen Begriff vermitteln von den klappernden Rädern, wie es im Lied von der Mühle so nett heißt.) – Wir stellen nun auf den Tisch in kleine Schälchen Mehl: Weißmehl, Ruchmehl, Futtermehl.

Wie wird das Mehl gemacht? Versuchen wir es doch selber! Zwischen zwei flachen Steinen reiben wir die Körner. So fein wird unser Mehl allerdings nicht. Es ist alles drin: Kleie und Hülsen. Es gleicht am ehesten dem Futtermehl. Nun wird das Mehl gesiebt. Das Mehl wird immer heller. Dabei sehen nun die Kinder, was aus dem Mehl alles weggenommen wird: die kräftigende und gesunde Haut. Vielleicht wird dem einen oder andern das Schwarzbrot wieder lieber. (Mit einer alten Kaffeemühle geht das Mahlen noch leichter. Wir erhalten so ein nettes Häuflein Mehl.) Das Kind staunt über die viele Arbeit und die geschickten Einrichtungen, die es braucht, bis aus einem Körnlein Mehl wird.

Beim Bäcker

Nun möchten wir aber auch noch wissen, wie aus Mehl unser feines, knuspriges Brot wird. Gut, so gehen wir zum Bäcker, um zu sehen, wie es entsteht. Was gibt es da nicht alles zu sehen! Wie warm ist es in der kleinen Backstube. Wie duftet es fein von frischgebackenem Brot. Der Bäcker muß bei seiner Arbeit fest schwitzen. Er trägt nur ein kurzärmeliges Leibchen, eine leichte gestreifte Hose und eine weiße Schürze. Mit Staunen verfolgen die Kinder die Hantierungen des Bäckers. Die kühneren fragen, was sie nicht verstehen. Die scheueren werden ermuntert zu erzählen, was sie beobachten. Die Buben interessieren sich natürlich am meisten für Backofen und Maschinen.

Gerne öffnet der Bäcker den Ofen und läßt die staunende Schar hineingucken. Mit der langen ‚Brotschüssel' holt er die ersten Brote heraus. Was gibt es da nicht alles zu fragen. Wie viele Brote sind drin? Wie lange müssen Sie backen? Wie manchesmal wird der Ofen gefüllt? Was backen Sie auch noch? Bleibt der Ofen lange warm?

Zwischenhinein erzählt der Bäcker, was er am Abend vorher alles vorbereiten mußte. Wie er mit Hefe, Wasser und Mehl den Teig angefangen hat (Hebeln nennt er das!) und wie er ihn heute morgen fertig geknetet hat.

Mit reicher Ernte kehren wir ins Schulzimmer zurück. Das gibt noch lange zu erzählen, zu üben und zu berichten. Wir spürten alle, das Brotbacken ist eine Kunst.

Wir backen selber Brot!

Starken, bleibenden Eindruck vermittelt uns aber das Selber-Bäcker-Sein. Es bietet uns nicht nur die Möglichkeit zu ‚hantieren', sondern gibt uns auch reichlich Gelegenheit zu beobachten, zu erzählen und zu schreiben.

Wir rüsten: 1 kg Mehl, 20 g Hefe (zweimal nußgroß), 20 g Salz und ¾ l lauwarmes Wasser

Wir schütten Mehl in eine Teigschüssel Mit etwas Wasser verrühren wir die Hefe und das Salz. Wir geben den Rest Wasser bei und mischen etwa die Hälfte Mehl dazu. Nach und nach wird alles beigegeben und tüchtig geknetet, bis der Teig schön luftig ist. Wenn der Teig gut geknetet ist, stellen wir ihn an die Wärme. Wir decken ihn zu mit einem Tüchlein, wie wir es beim Bäcker gesehen haben. Und jetzt erleben wir, daß der Teig wächst! Er ist lebendig!

Er schläft nicht. Er fängt an zu steigen. Er spaziert fast über die Schüssel hinaus. Wenn man genau hinschaut, sieht man lauter kleine Bläschen.

Wenn der Teig schön gegangen ist (über Mittag), werden die Brote geformt. Jedes Kind darf ein kleines Brötchen selber formen. In meinem Backofen (evtl. beim Bäcker) werden sie nun gebacken. Am andern Tag schmeckte das Brot den Kindern wie der beste Leckerbissen. Sie hätten noch nie so gutes Brot gegessen! Kein Brösmeli wird vergeudet. Jetzt eine Betrachtung über das ‚tägliche Brot', über hungernde Menschen, Notzeiten angeknüpft, wird nicht so schnell vergessen. (Die meisten Kinder versuchen jeweils zu Hause nach meinem Rezept ebenfalls Brot zu backen!) Das Brot als Gabe und Geschenk Gottes ist allen wieder lieb geworden.

Wenn wir nun unsere Liedchen und Verse, kleine Prosagesprächlein mit Tänzlein zum Erntefest zusammenstellen, erhalten wir ein reizendes ‚*Spiel vom Brot*', das nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern große Freude bereitet.

Singen

‚Backe, backe Kuchen', aus ‚St.-Galler Liederbuch für die 1./2. Klasse'.

‚Gell Muetter tuesch chüechle', aus ‚Nah meh Liedli für die Chline', von Ed. Kunz.

‚Drescherlied', aus ‚Hundert Kinderlieder', von Ed. Kunz.

‚Hört ihr die Drescher?', Kanon.

‚Es klappert die Mühle', aus ‚Ringe Ringe Rose', von Heß.

‚Wir pflügen und wir streuen', aus der ‚Singstunde', von Fritz Jöde.

‚Im Märzen der Bauer.'

‚Juchheißa, juchhei', Erntedanklied, aus ‚Schweizer Singbuch für die Mittelstufe'.

‚Für Spis und Trank', Kanon, aus ‚Schweizer Singblätter'.

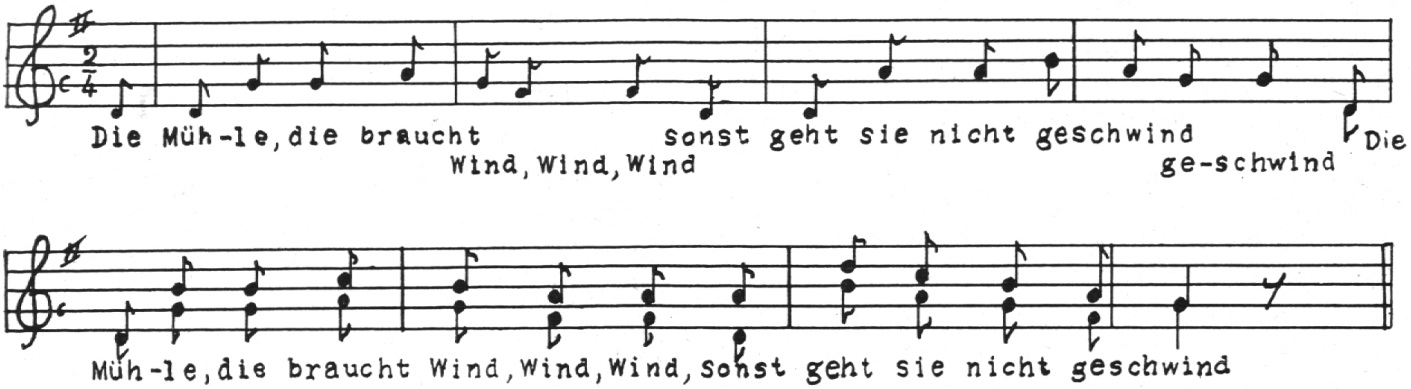
‚Nötiger als Brot', Kanon, aus ‚Mein Lied', Blaukreuzverlag, Bern.

‚Danket, danket dem Herrn', aus ‚Mein Lied', Blaukreuzverlag, Bern.

‚Vom Aufgang der Sonne', aus ‚Mein Lied', Blaukreuzverlag, Bern.

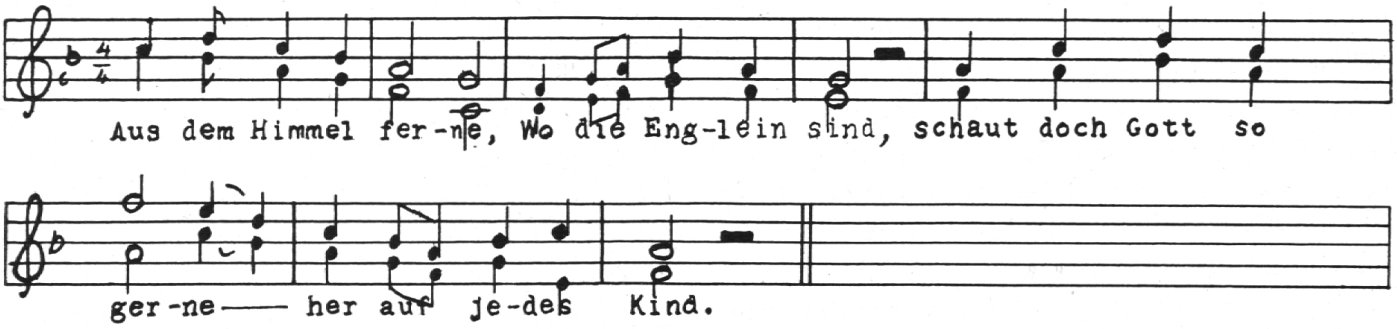
‚Wollt ihr wissen wie der Bauer?', aus ‚So sing' und spiel' ich gern', von Rudolf Schoch.

LIED



Das Korn wird Mehl, das Mehl wird Brot und Brot macht alle Wangen rot.
Drum braucht die Mühle Wind, Wind, Wind, sonst geht sie nicht geschwind.

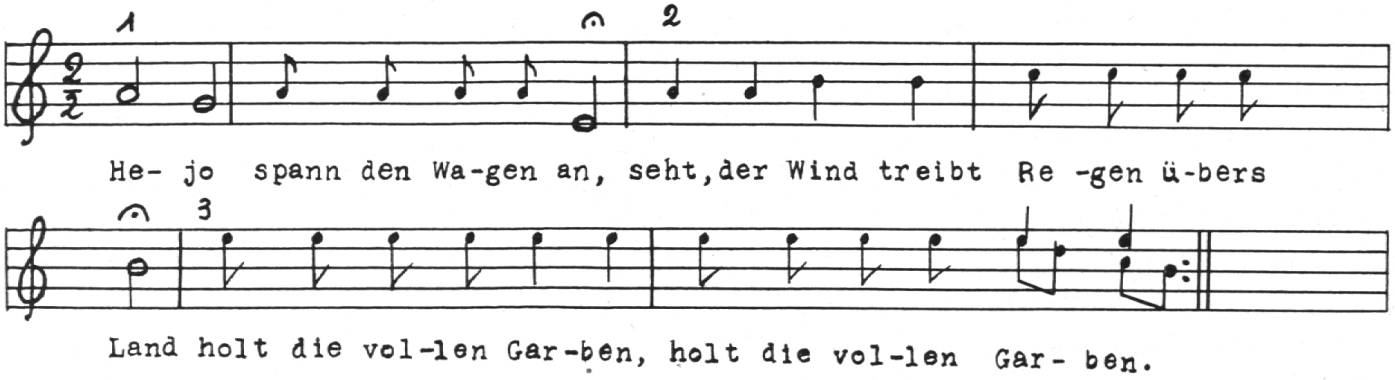
AUS DEM HIMMEL



Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht,
nimmts bei jedem Schritte väterlich in acht.

Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot,
hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.

Sagt's den Kindern allen, dass ein Vater ist,
dem sie wohlgefallen, der sie nie vergisst.



‚Aus dem Himmel ferne', aus ‚So sing' und spiel' ich gern', von Rudolf Schoch.
Noch andere Lieder, die ins große Thema einzubauen geeignet sind (für das Brotspiel verwendbar): ‚Geh aus mein Herz', aus dem ‚Schweizer Singbuch für die Mittelstufe'.

‚Geh aus mein Herz', von Hensel, Singblatt, Kleine Bärenreiter-Ausgabe Nr. 1020.
‚Der Maulwurf hört in seinem Loch', aus ‚Mein Lied', Nr. 271.
‚Heijo spann den Wagen an', aus ‚Mein Lied', Nr. 186.
‚Brot und Chäs', Kanon, Liedblätter Nr. 78.
‚Segne unser Brot', von A. Baum, aus ‚Der Singkreis', 11–20.

Sprachübungen

Übungen am Tunwort

Wir stehen beim Feld und schauen dem Bauern zu: Er spannt die Rößlein an den Pflug, faßt die Zügel, ruft den Pferden zu, führt das Gespann, fährt in den Acker, lenkt den Pflug, drückt auf den Selbsthalter, schreitet hinter dem Pflug her, schaut nach, ob die Furchen tief genug sind, wendet den Pflug, pflügt den ganzen Acker, zieht die Pflugschar aus der Scholle, stampft über die Schollen, liest Steine auf, kehrt mit den Pferden heim.
Wir wissen noch mehr: Er eggt, zerstampft die Schollen, walzt den Boden, sät, bindet den Säsack um, füllt ihn mit Körnern, holt weit aus, wirft Körner aus, greift in den Sack, nimmt eine Handvoll Körner.
Am andern Tag erzählen wir:
Der Bauer spannt*e* die Rößlein ein, faßt*e*... rief... führte... fuhr... lenkte...
Was wird der Bauer ein andermal tun? Morgen? Nächstes Jahr?
Er wird die Pferde einspannen, wird pflügen... wird eggen...
Was bei der Ernte geschieht:
Alle helfen mit: Sie mähen, schneiden, binden, stellen Garben auf, stellen die Garben zu Puppen zusammen, werfen die Schnüre auf den Boden, knüpfen die Schnüre, rechen mit dem großen Rechen, fassen die Garben, lesen die Ähren auf, stechen in die Garben, laden auf, fahren heim. – Der Wagen schaukelt, schwankt, rumpelt, rollt...
Wir durften auch helfen:
Ich habe die Schnüre auf den Boden gelegt. Ich habe Ährenbüschel zusammengetragen. Ich habe die Ährenbündel auf die Schnüre gelegt. Ich habe an der Schnur gezogen. Ich habe die Schnur gehalten... Oder: Ich legte die Schnüre auf den Boden. Ich trug... Ich zog... Ich half...

Übungen in allen Zeiten

heute	grad vorhin	gestern	morgen
sät	hat gesät	säte	wird säen
pflügt	hat gepflügt	pflügte	wird pflügen
eggt	hat geeggt	eggte	wird eggen

Personalformen

Alle sind dabei!
Ich stelle die Garben auf. Du stellst... Er stellt... Wir stellen... Ihr stellt... Sie stellen...
Was das kleine Samenkörnlein alles tun kann (das Pflänzlein): Es lebt, schläft, quillt auf, treibt, wächst, grünt, blüht, trägt Ähren, neigt sich, reift, knickt, zittert, schwankt, fällt, liegt auf der Erde, verdorrt...
Was das Körnlein alles erleben muß:
Es wird ausgestreut, es wird gesät, wird in den Boden gedrückt, wird zerdrückt (beim Mahlen), wird gestoßen, wird zerstampft, wird zerquetscht, wird gemahlen, wird zerstoßen, wird gegessen, wird aufgepickt...
Auch beim Bäcker gibt es allerlei zu sehen:
Er schüttet Wasser in das Becken, er mischt Mehl dazu, er fügt Salz bei, er leert... trägt... schleppt... füllt nach... knetet... drückt... schwitzt... schießt ein... holt heraus... streicht an... bäckt... streut... formt... schneidet... wägt... verschafft... klopft... tünkt... bürstet... wischt...
Was der Müller tut, was die Mutter mit dem Brot tut, ergeben weitere Sprachübungen.
Ebenso: Was die Tierlein im Kornfeld tun:
Das Rehlein versteckt sich im Kornfeld. Der Hase hoppelt über das Stoppelfeld. Die Lerche baut ihr Nest. Das Mäuslein schlüpft in das Loch, nagt Körnlein, klettert auf den Halm. Der Igel jagt die Mäuse. Der Hamster sammelt Körner...

Dehnungen und Schärfungen

mahlen	schießen	drücken
zahlen	gießen	zerstücken
fahren	sprießen	pflücken
führen...	schieben	bücken
	sieben...	packen
		backen...
stoßen	zittern	schwitzen
lassen	schleppen	sitzen
fassen	füllen	ritzen
essen...	wallen	setzen...
	stellen...	

Übungen am Dingwort (besonders zusammengesetzte Dingwörter)
Backofen, Backmulde, Backstube, Bäckereiladen,

Fortsetzung siehe Seite 140

Erzieherin französisch.) Eine eigenartige, zauberhafte Welt öffnet sich dem Leser. In der Geschichte einer vornehmen japanischen Gelehrtenfamilie wird das ganze moderne Japan im Umbruch gezeigt. Der Vater denkt westlich und ist der abendländischen Kultur zugeneigt, die Mutter ist traditionsgebunden streng japanisch gesinnt, das Mädchen Reiko wird in der Heilig-Geist-Schule von ehrwürdigen Schwestern katholisch erzogen. Wundervoll und von psychologischer Feinheit ist das Kapitel von der vermeintlichen unwürdigen ersten Kommunion der kleinen Reiko. (Das Kind hatte frühmorgens versehentlich ein Stücklein Schokolade gegessen.) Wie mit leichter Hand hingestreut wirken die japanischen Federzeichnungen. Das Buch stellt eine wahrhafte Bereicherung der Mädchenliteratur dar. *-ll-*

Fortsetzung von Seite 133

Brotschaufel, Brotkorb, Teigschüssel, Teigklumpen, Grahambrot, Englischbrot, Butterweggli, Butterbrötli, Tenntüre, Dengelstock, Senseblatt, Dreschflegel, Drescherlied...

Trennübungen: Back-ofen, Back-mulde, Bäckereiladen...

Trennübungen nach Silben: Back-o-fen, Back-mul-de, Bäk-ke-rei-la-den...

Fallübungen

Wem schmeckt das Butterbrötchen?

dem Vater, *der* Mutter, *dem* Kind, *dem* Buben, *dem* Mädchen...

Der Bauer verkauft (auch der Müller, der Bäcker): *dem* Müller, *dem* Knecht, *dem* Bäcker...

Wen schickt die Mutter in die Bäckerei (aufs Feld)? *den* Knecht, *die* Magd, *den* Knaben...

Was (Wen) wünschest du?

ein*en* Pfünder, ein*en* frisch*en*, dunkl*en* Pfünder; ein*en* Laib Brot, ein*en* knusprig*en*, hell*en* Laib Brot...

Übungen am Wiewort

Wie sind die Bauersleute?

fleißig, arbeitsam, zufrieden, glücklich, müde, emsig an der Arbeit, stark, kräftig, gesund, fröhlich...

der fleißige Knecht, der zufriedene Bauer, das fröhliche Kind...

Wie ist das Brot?

nahrhaft, schmackhaft, gesund, gut, knusprig, frisch, weiß, hell, dunkel, altbacken, neubacken, talgig, teigig, luftig, braungebrannt, verbrannt, zu hell, körnig...

Die Gipfel sind weich, fettig, milchig...

Ich esse hartes Brot, körniges Grahambrot, von einem braungebrannten Pfünder, ein weiches Weggli, ein knusperiges Gipfeli...

Aus dem Dingwort wird ein Wiewort

Teig – teigig	Korn – körnig
Mehl – mehlig	Wasser – wässerig
Salz – salzig	Milch – milchig
Zucker – zuckerig	Staub – staubig
Luft – luftig	Öl – ölig
Fett – fettig	Glanz – glänzig

Woraus die Dinge sind:

Die Form ist aus Blech	eine blecherne Form
Die Kelle ist aus Holz	eine hölzerne Kelle
Der Ofen ist aus Stein	ein steinerner Ofen
Das Geschirr ist aus Glas	ein gläsernes Geschirr
Die Schale ist aus Kupfer	eine kupferne Schale

Der Meister befiehlt:

Hole die Teigschüssel! Mische Wasser mit Mehl! Knete tüchtig! Wasche zuerst deine Hände! Vergiß das Salz nicht! Bring mir die Hefe!

Hast du den Ofen geheizt? Hast du das Brot eingeschossen?

Führe die Pferde in den Stall! Binde die Garben besser!

Aufsatzthemen (mündlich und schriftlich)

Vom Pflügen. Vom Eggen. Der Bauer sät. Unser Körnlein. Das Korn blüht. Am reifen Kornfeld. Die Ernte. Beim Dreschen. Vor der Mühle. Beim Bäcker. In der Backstube. Die Bäckersfrau. Im Brotladen. Juhui, wir backen selber Brot! (Beobachtungen, Erlebnisse, Bildbetrachtungen, Film.)

Noch ein paar Übungen

Schnitteri*n*, Schnitteri*nn*en; Bäueri*n*, Bäueri*nn*en... Bauer, Bäuerin; Schnitter, Schnitterin...

Wem danken wir? Dem lieben Gott, dem Bäcker, dem Bauern...

Warum? Wir danken dem lieben Gott, weil er uns das Brot wachsen läßt. Dem Bauern, weil er uns das Korn gesät hat. Dem Bäcker, weil er... Komma!

Spezialitäten haben oft Ortsnamen

St.-Galler Biber, Badener Chräbeli, Basler Leckerli, Toggenburger Birnbrot, Schaffhauser Züngli, Glarner Pastete, Zürcher Stollen, Luzerner Lebkuchen...

Erzählen, Lesen (ethische Auswertung)

‚Bitte gib mir Brot', von Irmgard Faber du Faur.

‚Tiffi, das Mausekind', von Irmgard Faber du Faur.
‚Die Saat erwacht', von Traugott Vogel.
‚Das Wunder auf der Mühle', alte Bauernlegende.
‚Köbi, dein Brot', von A. Miller.
‚Die Kornähre', Märchen von den Gebr. Grimm.
(Alle aus dem Zürcher Lesebuch für die 3. Klasse, Band 3.)
Andersen-Märchen: ‚Vom Mädchen, das auf das Brot trat'; ‚Die Brosamenfee'.
S. J. W.-Hefte: ‚Bitte gib mir Brot', ‚Vom Korn zum Brot'.
Biblische Geschichten: Die wunderbare Brotvermehrung. Das Gleichnis vom Sämann.
Vorlesestoff: ‚In jenen Tagen, die Geschichte von dem Knaben, der die zwei Fische und die zwei Brote brachte.'

Formen und Gestalten, Zeichnen

Zeichnen: freies Gestalten und Darstellen von Erlebnissen und Beobachtungen, auf dem Feld, der Bauer bei der Arbeit, Mehlauto...
Schneiden und Kleben: Ähren, Blumen (Wandteppich als Gemeinschaftsarbeit).
Malen: mit Pinsel oder Neocolor. Siehe Zeichnen. Schöne Aufschriften für ein Plakat oder ein Schaufenster.
Sandkasten: Feld mit Garbengruppen, Erntewagen und Erntearbeit. (Garben aus Strohhalmen basteln, Figuren aus Draht oder Pfeifenputzer, Geräte aus Karton oder Draht.)
Weg zum Bäckerladen (auch als Verkehrsunterricht zu benützen!).
Formen: aus Lehm oder Plastilin: Backwerk, Sämann, Bauer mit Sack, Bäcker...
Zum Gestalten gehört auch das Ausschmücken der sauber geschriebenen Gedichte und Aufsätzchen, die wir zusammen in unser ‚Brotbüchlein' heften.

Rechnen

1. Der Bauer verkauft Samen oder Korn.
   Bei dieser Gelegenheit führen wir den Doppelzentner ein (evtl. kg).
   Wir rechnen mit q und kg.
   Zum Beispiel: Er bestellt 1 q, bekommt aber nur 70 kg. Wieviel hat er zu wenig? – Er braucht 5 q. Wie viele kg sind das?
   Wir wägen und vergleichen.
2. Er bezahlt das Mahlgeld: ... Fr. ... Rp.
3. In der Bäckerei gibt es viel zu rechnen. Stelle eine Preisliste zusammen!
   Weißbrot ist teurer als Ruchbrot. Vergleiche!
   Wieviel spare ich?
   Wieviel nimmt die Bäckersfrau ein, wenn sie 4 Fladen à 60 Rp. verkauft? Großes Einmaleins üben.
   Wieviel Weggli à 20 Rp. bekommst du für 2 Fr.? Für 1 Fr. 60 Rp.?
4. Rechnen mit Kilo und Pfund.
   (Ohne Backverlust!) Wie viele Kilobrote ergibt es aus 30 Pfund Teig?
5. Auch die Mutter hat allerlei zu rechnen und einzuteilen. Bis zu 10 Fr. – Herausgeld berechnen auf 5 Fr. und auf 10 Fr.

Gedichte

Vom Korn zum Brot

Der Bauersmann bestellt sein Feld,
streut Körnlein in die Erde,
der liebe Gott gibt Segen zu
und spricht sein mächtig «Werde»!

Da sprießen Halm um Halm hervor
im Frühlingssonnenscheine,
und Ähren wachsen dann daran
mit vielen Körnlein kleine.

Und wenn die Sommersonne scheint,
da reifen all die Ähren.
Sie neigen sich so tief herab,
als ob sie müde wären.

Nun ruft die Wachtel: «Bück den Rück!»
Der Bauer ruft die Schnitter,
und unter ihrem Sensenklang
fällt Halm um Halm darnieder.

Der Erntewagen wankt herein,
mit Garben hoch beladen,
der Bauer danket Gott dem Herrn,
daß alles wohlgeraten.

Hell klinget nun, tick tack, tick tack,
der Drescher lustig Schlagen.
Wie müssen sich die fleiß'gen Leut
von früh bis abends plagen.

In Säcken bringt die Körnlein man
zur Mühle in dem Tale.
Nun lieber Müller, klipp, klapp, klipp,
nun hurtig, mahle, mahle!

Die Räder drehn sich flink herum,
es drehen sich die Steine,
und all die Körnlein werden nun
zu weißem Mehl gar feine.

Das Mehl kommt nun zum Bäckersmann,
was hat es dort zu suchen?
Der Bäcker bäckt das Brot daraus
und süßen, süßen Kuchen.

Wie schmeckt das Butterbrötchen doch,
du kannst es gleich versuchen,
viel besser noch, ich wette drauf,
als jeder Zuckerkuchen.

G. Caspari

Der Landmann

Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land;
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Höchsten Hand.

Er sendet Tau und Regen
und Sonn und Mondenschein,
von ihm kommt aller Segen,
von unserm Gott allein.

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn;
drum danket ihm und hofft auf ihn.

M. Claudius

Hutsch he, hutsch he!
Der Ackermann säet,
die Vögelein singen,
die Kernelein springen.
Hutsch he, hutsch he!

Das Brot wächst

Ein Regentropfen sprach
zum andern Regentropfen:
Möcht wissen, warum wir
an dies Fenster klopfen.

Der andere Tropfen sprach:
Hier wohnt ein Kind der Not,
und dem verkünden wir:
Es wächst das Brot!

M. Hartmann

Die Egge sagt:
Mit scharfen Tatzen
will ich dich kratzen.
Bin doch kein wildes Tier,
Erde, ich helfe dir!
Boden werd zart und fein,
bald kommt das Korn hinein.

Der Acker antwortet:
Gerne laß ich mich zerstücken,
pflügen, eggen, walzen, drücken.
Ei, schon fühl ich Luft und Wind!
Liebes Körnlein, komm geschwind!
Schlafen darfst du lange Zeit,
sieh, dein Bettlein ist bereit!

Säerspruch

I tuen en Schritt
und wörfe n us
i jedi Furre gnueg.
Es ist ringsumme
alles still,
und s'luegt doch öpper zue.

Kind und Körnlein

Kind:
Du Samenkörnlein, wie bist du klein!

Samenkörnlein:
Wart, Knabe, ich wachse, ich hole dich ein!
Es leuchtet das Licht, ich wachse voll Wonne,
Ich würde am liebsten so groß wie die Sonne.

Kind:
Wer hilft dir, Körnlein, so groß zu werden?

Samenkörnlein:
Der Wind, der Regen, der Himmel, die Erden,
Die Arbeit des Bauern in Sonne und Sturm,
Das Pferd, das Öchslein, die Lerche, der Wurm.

Kind:
Was eilst du so sehr, das wundert mich,
für wen willst du wachsen?

Samenkörnlein: Für dich, für dich!
Für Bruder und Schwester, für jede Not.
ich eile, ich wachse, ich schenke euch Brot.

Im Ährefeld

Spot, wenn's nachtet i der Welt,
ruschet d'Ähre uf em Feld,
singt ganz lis im Sterneschii,
singt di brune Chörner ii:

Schlofed mini chline Chind,
schlcfed guet im Sommerwind.
Han eu alli uf em Arm,
heb eu fescht und heb eu warm.

D'Sternli schinet uf eu he
öber Chorn und Mohn und Chlee.
D'Tierlistimme ghört me cho,
s'tönt eim wie ne Musig no.

Träumed, s'isch no gueti Ziit,
und de Mähder isch no wiit,
einisch, einisch wird er cho,
weckt eu ruuch, drum schlofed no!

Erntetag

In brauner Faust die Sense saust
durchs goldene Ährenfeld.
Die Sense klingt, die Sense singt:
Mein ist die ganze Welt!

Ein Zittern geht, ein Seufzer weht,
schwer wankt der Halm und fällt.
Die Sense klingt, die Sense singt:
Mein ist die ganze Welt!

Der Tag verrinnt, der Abend spinnt
die Schatten übers Feld.
Aus Sternenhöhn klingt's still und schön:
Mein ist die ganze Welt!

Erntedank

Ihr lieben Leute laßt euch sagen:
Wir brachten heim den letzten Wagen.
Wir brachten heim die letzten Garben,
nun soll im Lande keiner darben.

O Erntezeit, o heilige Zeit,
o Segen ohne Ende!
So hebt in hoher Freudigkeit
zum Himmel eure Hände,
und danket alle Gott.

Volksgut

Wer nicht tüchtig kneten kann
ist kein rechter Bäckersmann.

Packe zu, spar keine Kraft,
durch und durch den Teig geschafft,

Hand und Arm und Finger drückt,
Jeder Klumpen wird zerstückt.

Greife fest und schaff und schweig,
Gottes Segen wirk im Teig.

Bei jedem Bissen Brot
denk an des Bruders Not,
der einsam sich aus Hunger härmt.
O du, den Gottes Segen wärmt,
geh, gib ihm Brot und Liebe!

Bei jedem Bissen Brot
denk an der Sonne Rot,
die Korn auf Körnlein hat erwärmt
und wachsen ließ aus Liebe.

Korn

Der Bauer baut mit Müh und Not
das Korn für unser täglich Brot,
zum Müller wird das Korn gebracht
und feines Mehl daraus gemacht.
Der Bäcker nimmt das Mehl ins Haus
und bäckt im Ofen Brot daraus.
Die Mutter streicht noch Butter drauf,
und wir, wir essen alles auf.

Milch und Brot
macht Wangen rot.

Brot ist eine edle Gabe.
Ich danke Gott, daß ich sie habe.

Iß dein Brot mit Verstand.

Der Wettermacher

Der Bauer Kunz im Unterdorf,
das war ein schlimmer Vetter,
er schimpft und schimpfte, wie's auch war,
tagtäglich übers Wetter.

Das einemal war's ihm zu warm,
zu kalt am andern Tage.
Bei Regen, Wind und Sonnenschein,
stets war's die selbe Klage.

Der Herrgott sprach darauf zu Kunz:
Nun sollst du's selber machen.
Der Bauer Kunz, der freute sich
und mochte tüchtig lachen.

Er säte Korn und Weizen aus,
rief Sonnenschein und Regen,
wie's ihm gefiel, und sparte nicht
des Himmels reichsten Segen.

Bald stand sein Weizen mächtig hoch,
wie nie in früheren Jahren,
und bald kam Kunz, vor Freude toll,
zur Ernte angefahren.

Doch wie er mähte – Wetter auch:
die Frucht war leicht wie Spreue,
die Ähren alle taub und leer,
war nichts als leichte Streue.

Das kam, weil Kunz den Wind vergaß
zur Zeit der Weizenblüte.
Was macht nun Kunz aus seinem Stroh?
Strohmänner und Strohhüte!

Man lachte Kunzen tüchtig aus.
Was tat wohl der Herr Vetter?
Er zog sich eine Lehr daraus,
schimpft nicht mehr übers Wetter.

E. Wechsler

Umschau

Eindrucksvolle Frühjahrskonferenz katholischer Erzieher

Die katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz ließen ihre Frühjahrskonferenz im Hotel Union in *Luzern* zu einer begrüßenswerten Tradition werden. Viele tausend Mitglieder sind der sogenannten Präsidentenkonferenz angeschlossen. Die Tagung bietet immer wieder einen umfassenden Einblick in das *weitgespannte Wirken im Dienste der Jugend* unseres Landes.

Universitätsprofessor Dr. Eduard *Montalta*, Freiburg-Zug, konnte als unermüdlicher Präsident eine große Zahl katholischer Erzieher geistlichen und weltlichen Standes, Behördemitglieder, Fürsorger und offizielle Vertreter der vielen angeschlossenen Organisationen begrüßen. In ehrenden Worten wurde zunächst der beiden eifrigen früheren Mitarbeiter Mgr. Dr. Josef Meier und Mgr. Dr. Albert Mühlebach, Luzern, gedacht.

Pfarrer Justin *Oswald*, Zentralpräsident des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, Steinach SG, schilderte als Präsident der vorberatenden Spezialkommission die bisher getroffenen Vorarbeiten für ein *schweizerisches katholisches Informationszentrum*. Es liegen bereits zahlreiche Zusicherungen von finanziellen Beiträgen vor. Man hofft, noch dieses Jahr zu einem günstigen Abschluß zu kommen. Wenn möglich soll die Lösung mit dem Institut für Pädagogik an der Universität Freiburg getroffen werden. Eine ständige Kommission wird sich nun unter dem Präsidium von Pfarrer Oswald dieser dringenden Angelegenheit annehmen.

Über das in Genf errichtete neutrale schweizerische Informationszentrum orientierte Professor Bannwart, Luzern, geplant ist ein schweizerischer Führer über unser Schulwesen. Die Mitarbeit der Katholiken wird zugesichert, wo immer sie gewünscht und notwendig ist.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für katholische Elternschulung wurde durch alt Direktor A. *Capol*, Richterswil, treffend beleuchtet. Er stellte als Hauptziel die Koordinierung in den Bestrebungen und die Ausbildung der Elternkader in den Vordergrund. Es ist zu wünschen, daß die kantonalen und örtlichen Arbeitsgemeinschaften mit verstärktem Einsatz die Elternschulung betreuen und damit auch der Kinder- und Familienerziehung einen wertvollen Dienst leisten.

Vermehrte Förderung des Stipendienwesens

Lic. iur. Urs C. *Reinhardt*, Freiburg-Balsthal, bot mit seinem Kurzvortrag einen trefflichen Abriß über neueste, zum Teil auch zu weitgehende Bestrebungen auf dem Gebiete des Stipendienwesens. Das dringende Problem stand kürzlich auch im Nationalrat zur Diskussion. Dabei wurde wohl mit Recht betont, daß die Beiträge zur beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung in der Schweiz unbedingt erhöht werden müssen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat einen Ausschuß zum Studium des Stipendienwesens bestellt. Wohl bestehen heute bereits rund 1500 Stipendienfonds; allein es müssen weit größere Mittel zur Verfügung gestellt werden, wenn jedem begabten Kind der Weg zur beruflichen Aus- und Weiterbildung oder zum Studium offen stehen soll.

Die *Förderung des Kadernachwuchses* ist ein brennendes Anliegen. Es beschäftigt auch die Regierungen anderer Länder. Wenn wir schon den ausländischen Studenten großzügig entgegenkommen, dann dürfen wir bei der Unterstützung der eigenen vorwärtsstrebenden jungen Leute nicht zurückstehen. Dabei muß die Schul- und Kulturhoheit der Kantone gewahrt werden.

Die Mitarbeit an der *Landesausstellung 1964 in Lausanne* wurde besprochen. Im Sektor Erziehung und Unterricht werden Fräulein Prof. Dr. L. Dupraz, Freiburg, und ein Vertreter des Katholischen Lehrervereins der Schweiz mitwirken.

Regierungsrat Josef *Müller*, Flüelen, sprach warme Worte der Anerkennung für das beispielhafte Schaffen des *Seraphischen Liebeswerkes in Solothurn* mit seinen zahlreichen blühenden Institutionen.